

Impfen gegen Krebs – Wie geht das?

Heidelberger Bürger und ihre Oberbürgermeisterin im Dialog mit der Wissenschaft

Unter dem Titel "Impfen gegen Krebs: Wie geht das? – Die Oberbürgermeisterin fragt nach" findet am Dienstag, den 17. Dezember 2002, um 18 Uhr im Hilde-Domin-Saal der Stadtbücherei Heidelberg, eine Veranstaltung der Reihe "Science goes public" statt. Das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Interdisziplinäre Institut für Naturwissenschaften, Technik, Gesellschaft der Pädagogischen Hochschule Heidelberg veranstalten diesen Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zum fünften Mal.

Infektionen mit Viren können zu bösartigen Tumoren führen. Warzen- oder Humane Papillomviren (HPV) verursachen zumeist gutartige Hautwucherungen, stehen aber auch ursächlich mit der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom), einer der häufigsten Krebserkrankungen bei Frauen, in Zusammenhang: Typ 16 (HPV-16) und 18 (HPV-18) dieser Virengruppe gelten als Hauptrisikofaktor für diese Krebsart. Die Virologin Eva Freyschmidt aus der Abteilung Genomveränderung und Carcinogenese des Deutschen Krebsforschungszentrums arbeitet an einer Impfung gegen HPV-16. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Science goes public" erläutert die Wissenschaftlerin der Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber die Grundlagen ihrer Forschungsarbeit zu den speziellen Aspekten der Impfung gegen Zervixkarzinome.

Ein denkbares Ziel der therapeutischen Impfung gegen HPV-16, die nicht nur vor einer Ansteckung schützen, sondern auch gegen bereits bestehende Infektionen wirken soll, ist das Virusprotein E7. Das Protein wird permanent in vom Virus befallenen Tumorzellen gebildet und beschleunigt das Tumorwachstum. Der Impfstoff, an dem Freyschmidt arbeitet, soll körpereigene Killerzellen gegen E7 sensibilisieren, damit sie dann die befallenen Krebszellen erkennen und abtöten. Die Virologin stellt für den Impfstoff nicht-infektiöse, dem Virus ähnliche Partikel her, die aus einer künstlichen Virushülle und dem Protein E7 bestehen. In Untersuchungen an Mäusen zeigte sich bereits, dass die Impfung das Wachstum bestehender Tumoren unterdrückt und die Bildung neuer Tumoren verhindert. Freyschmidt will nun die Wirkung der Killerzellen auf die Viren verstärken.

In der Reihe "Science goes public" können sich interessierte Laien über die Perspektiven der aktuellen Krebsforschung informieren. Sie sind eingeladen, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, eigene Überlegungen einzubringen und mit der Wissenschaftlerin zu diskutieren.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968